Jesus Begegnen

... mit Texten aus dem Matthäusevangelium

Teilnehmerheft für Jugendliche

zur Ökumenischen Bibelwoche 2016/2017

www.amd-westfalen.de

www.werkstatt-bibel.de

Werkstatt Bibel

Amt für missionarische Dienste
der Evangelischen Kirche von Westfalen

von Cansteinsche
Bibelanstalt
in Westfalen e. V.

Kontakt:

Sven Körber, sven.koerber@amd-westfalen.de
Stephan Zeipelt, stephan.zeipelt@amd-westfalen.de

Amt für missionarische Dienste
der Evangelischen Kirche von Westfalen
Werkstatt Bibel, von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen e.V.
Olpe 35, 44135 Dortmund – 0231 / 54 09 60
wwww.amd-westfalen.de | www.werkstatt-bibel.de

Juni 2016

Als Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: „Für wen halten die Leute den Menschensohn?“
Die Jünger gaben zur Antwort: „Die einen halten dich für den wieder auferstandenen Täufer Johannes, andere halten dich für den wiedergekommenen Elija, und wieder andere meinen, du seist Jeremia oder sonst einer von den alten Propheten.“
„Und ihr“, wollte Jesus wissen, „für wen haltet ihr mich?“

Matthäus 16,13-15 / Gute Nachricht Bibel

Hallo!

Sei gegrüßt!

Die Jünger begleiten Jesus auf seinem Weg. Sie erleben, wie Jesus mit den Menschen umgeht. Jesus heilt und erzählt vom Reich Gottes. Er fordert, das eigene Leben unter Gottes Maßstäbe zu stellen. Er beruft in seinen Dienst und ermutigt: Ich bin an eurer Seite!
Menschen begegnen Jesus ganz unterschiedlich und sie suchen Antworten: Wer ist dieser Jesus? Mehr noch, Jesus verlangt selber eine Antwort: „Und ihr, für wen haltet ihr mich?“

Wie würdest du diese Frage beantworten? Die Texte aus dem Matthäus-evangelium zur Ökumenischen Bibelwoche 2016/2017 wollen dir helfen, dieser Frage nachzugehen.

Begegne Jesus und finde Antworten. Vielleicht kannst du am Ende sogar mit den Worten des Simon Petrus sagen: „Du bist Christus, der versprochene Retter, der Sohn des lebendigen Gottes!“

Wir wünschen dir Freude an der Bibel und gesegnete Begegnungen – mit IHM und vielleicht gemeinsam mit anderen Jugendlichen.

Sven Korber Stephan Zeßell

P.S.: Neben diesem Teilnehmerheft brauchst du noch eine Bibel. Vielleicht deine eigene?! Wir haben beim Lesen die Gute Nachricht Bibel verwendet. Auch nett: Die BasisBibel (vgl. www.basisbibel.de) oder die neue Luther Übersetzung.

Einheit 1:

Jesus Begegnen
... sich auf den Weg machen!

Darum geht's:

Matthäus berichtet von der Geburt Jesu: Sein Stern leuchtet. So hell, dass sich Sterndeuter aus dem Osten auf den langen Weg machen, um dem Neugeborenen zu begegnen. In dieser Einheit stellen wir uns die Frage: Für was mache ich mich auf den Weg? Und – wie stehe ich eigentlich zu Jesus?

Türöffner:

Jeder hat schon einmal einen Stern am Himmel gesehen. Aber auch sonst gibt es alles Mögliche rund um Sterne: Gebastelte Sterne, Kerzen in Sternformen, Zimtsterne und andere Kekse, Lieder, die sich um Sterne drehen … Was assoziiert bzw. verbindet ihr mit Sternen? Habt ihr besondere Bilder im Kopf oder Geschichten mit Sternen erlebt? Notiere, was dir spontan einfällt.

Vielleicht kennst du das Sprichwort „Ein Stern geht auf“? Wenn wir die Nachrichten aus Sport, Musik und Gesellschaft verfolgen, hören wir von vielen „Stars und Sternchen“. Welchem „Star“ würdest du gerne einmal begegnen? Was würdest du dafür tun? Wem vielleicht sogar hinterherreisen?

In der Bibel:

Matthäus zeigt schon zu Beginn seines Evangeliums, dass Jesus der erwartete Christus (im Hebräischen „Messias“) ist.
In einem Stammbaum ist Jesus eingereiht in entscheidende Personen und Ereignisse des Volkes Israel: Abraham – König David – Babylonische Gefangenschaft – Jesus Christus. Besonders zu erwähnen sind hier aber auch die vier erwähnten Frauen: Tamar, Rahab, Rut, Batseba (= Frau des Uria). Allesamt keine jüdische Frauen, denen dennoch eine besondere Erwähnung zukommt. Die jeweiligen Geschichten zu den Frauen sind schon eine eigene Betrachtung wert. ☺
Darauf folgt die Schilderung der Geburt Jesu, die durch eine göttliche Zeugung geschieht. Zitate aus dem Alten Testament unterstreichen: In Jesus wird es greifbar – er wird sein Volk retten: Er befreit uns von aller Schuld. Gott ist mit uns!

Trotzdem gibt es Menschen (besonders die politischen Machthaber und führenden Israeliten), die diesen neugeborenen König der Juden ablehnen, sich ihm entgegenstellen – im Gegensatz zu anderen (nicht Juden, sondern „Heiden“), wie es zum Beispiel die Sterndeuter aus dem Osten sind. Nachfolge oder Ablehnung?! Diese beiden Möglichkeiten in der Begegnung mit Jesus werden schon am Anfang des Evangeliums sichtbar …

Lies die Bibel:

Lies Matthäus 2,1-12. In fünf Schritten zur „Sternstunde“. Dazu brauchst du einen „fünfzackigen Stern“. Jede Zacke steht für einen besonderen Schritt.

1. Zacke: Lesen. Der Text wird laut und langsam vorgelesen.
2. Zacke: Wiederholen. Was spricht dich an? Woran bleibst du hängen? Wenn du magst, wiederhole laut einen Vers, einzelne Worte, kurze Wendungen, die dir wichtig geworden sind.
3. Zacke: Schweigen. Nimm dir drei Minuten Stille, lies den Text noch einmal leise, lass Gottes Wort in der Stille wirken.
4. Zacke: Teilen. Sage Gott, was dir wichtig geworden ist. Gibt es etwas, das dein Herz berührt? Was findest du gut? Was ärgert dich an dem Text?
5. Zacke: Lesen. Zum Schluss wird der Text noch einmal laut vorgelesen.

Kirchengeschichte:

Die Geschichte der „Sterndeuter aus dem Osten“ hat in der christlichen Tradition eine große Bedeutung und Wirkung erlebt. Haben sich damals „Weise aus dem Morgenland“ (so Martin Luther) auf den Weg nach Bethlehem zur Krippe gemacht, laufen heute Kinder von Haus zu Haus …

Zur Erinnerung an die drei Sterndeuter aus dem Morgenland ziehen in katholischen Pfarrgemeinden zu Beginn eines jeden neuen Jahres Kinder als „Heilige Drei Könige“ von Tür zu Tür, segnen Häuser und Wohnungen und sammeln Spenden für Not leidende Kinder in der ganzen Welt.

Allerdings: Wie viele Sterndeuter nach Bethlehem kamen, wissen wir nicht. Auf alten Bildern sind vier Magier zu sehen, auf dem ältesten uns überlieferten Bild nur zwei. In einigen frühchristlichen Kirchen sind einmal sogar zwölf Magier zu sehen. Der Kirchenlehrer Origenes spricht im 3. Jahrhundert von drei Magiern, wohl wegen der drei Gaben: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Erst im 6. Jahrhundert wurden aus den Sterndeutern dann Könige. Man nahm an, dass nur Könige solch wertvolle Geschenke wie Gold, Weihrauch und Myrrhe überreichen können. So las man es auch in den alten Weissagungen

der Bibel über das Kommen des Messias (vgl. Psalm 72,10+15). In dieser Zeit bekommen die Könige auch Namen: Caspar, Melchior, Balthasar …
Und vielleicht habt ihr es schon einmal gesehen? Bei ihren Hausbesuchen schreiben die Sternsinger den Segen mit gesegneter Kreide über die Türen: 20*C+M+B+16. Der Stern steht für den Stern, dem die Weisen aus dem Morgenland gefolgt sind. Zugleich ist er Zeichen für Christus. Die Buchstaben C, M und B wollen dabei weniger an Casper, Melchior und Balthasar erinnern, sondern stehen vor allem für die lateinischen Worte „Christus Mansionem Benedicat“ – Christus segne dieses Haus. Die drei Kreuze bezeichnen den Segen: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Das heutige Sternsingen ist ein alter Brauch, der bis ins Mittelalter zurückreicht. Als Könige gekleidet zogen Jungen durch die Gassen und spielten den Zug zur Krippe nach. Das katholische Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ hat den Brauch 1958 durch die Sternsingeraktion wieder aufgegriffen und ihm ein neues Ziel gegeben. Heute ist das Sternsingen die weltweit größte Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder. Aus kleinsten Geldbeträgen kommt so jedes Mal eine Summe von vielen Millionen Euro zusammen. Das Kindermissionswerk unterstützt damit viele tausend Projekte in der ganzen Welt, damit Kinder besser leben können.

Übrigens: Mehr zum katholischen Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ findet ihr im Internet unter www.sternsinger.de. Dort findet sich auch ein interessanter Bericht über Auguste von Sartorius, die als 15-jährige im Jahr 1846 den Vorläufer des heutigen Vereins gründete.
Vielleicht wart ihr auch selbst schon einmal Sternsinger – oder kennt Freunde und Bekannte, die davon berichten können?

Werde aktiv:

Der neugeborene Jesus stellt die Verhältnisse auf den Kopf: Wo sein Licht sichtbar wird, wo „sein Stern“ leuchtet, dort werden auch wir vor die Frage gestellt: Bin ich bereit, mich (wie die Sterndeuter) auf den Weg zu machen, um ihm zu begegnen. Oder aber fühle ich mich gestört und erschrecke (wie Herodes)? Wie stehe ich eigentlich zu Jesus? Habe ich mich schon einmal auf den Weg zu ihm gemacht?
Vielleicht hast du Lust ein kurzes Statement (auf einen selbst gebastelten Papierstern) zu schreiben: Wie sieht deine aktuelle „Beziehung“ zu Jesus aus?

Sprich mit Gott:

Nimm dir zum Ende der Einheit Zeit, um mit Gott zu reden. Vielleicht mit dem Liedtext aus dem bekannten Weihnachtslied „Stern über Bethlehem“. Den

Text findest du in vielen Ausgaben des Evangelischen Gesangbuches oder im Internet.

Achte darauf, bei welcher Zeile oder welchem Wort du hängenbleibst. Welche Bedeutung haben diese Worte?
Vielleicht nennst du Gott diese Worte und was dich daran bewegt. Schließe das Gebet mit einem Vaterunser ab.

Du willst mehr?!

Im Matthäusevangelium finden wir viele Reden Jesu – die bedeutendste ist wohl die sogenannte „Bergpredigt“. Darin fordert Jesus seine Zuhörer, ihr Verhalten radikal zu ändern. Er stellt hier in besonderer Weise eine neue Richtschnur für ein Leben an seiner Seite auf. Wenn wir die Bergpredigt heute lesen, fragen die meisten: Können wir überhaupt so leben? Ist das nicht zu extrem?
Greife bis zur nächsten Einheit selbstständig zur Bibel und versuche, die ganze „Bergpredigt“ am Stück zu lesen. Das dauert knapp zwanzig Minuten. Woran bleibst du hängen? Wie würdest du die Bergpredigt in einer WhatsApp-Nachricht zusammenfassen?

Einheit 2:

Jesus lädt ein: „Kommt her zu mir!“

Darum geht's:

„Bist du der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“ Jesus wirkt, er heilt, predigt vom Reich Gottes und beruft Menschen in seine Nachfolge – und doch: Johannes der Täufer will es genau wissen. In dieser Einheit schauen wir uns an, wer Jesus ist und wozu er uns einlädt.

Rückblick:

Stern über Bethlehem. Sterndeuter aus dem Osten machen sich auf den Weg, um den neugeborenen König der Juden zu sehen und anzubeten. Für was und wen machst du dich auf den Weg? Und wie sieht es bei dir mit Jesus aus? Was hast du auf den „Papierstern“ geschrieben?

Türöffner:

Hier und dort haben wir schon etwas über Jesus gehört oder selber in der Bibel gelesen – und doch, nicht selten bleiben trotzdem noch Dinge offen: Wer ist dieser Jesus eigentlich wirklich? Diese Frage stellt sich zumindest auch Johannes der Täufer, als er im Gefängnis sitzt und von Jesus hört …
Nimm dir drei bis fünf Minuten Zeit. Was fällt dir zu Jesus ein? Was weißt du über ihn? Welche Fragen hast du? Schreibe alles unter diesen Text: Wichtiges kannst du großschreiben, weniger Wichtiges vielleicht kleiner. Wenn du bunte Stifte verwendest und kreuz und quer schreibst, kann aus den einzelnen Worten eine „Wortwolke“ entstehen, ein Bild aus Worten …

In der Bibel:

Der Stern über Bethlehem leuchtet. Auch mit dem öffentlichen Wirken Jesu zeigt Matthäus (übrigens wieder mit einem Zitat aus dem Alten Testament): „Das Volk, das im Dunklen lebt, sieht ein großes Licht.“ Denn Christus predigt, dass das Himmelreich in dieser Welt sichtbar wird.
Wir begegnen Jesus, wie er lehrt (vgl. die sogenannte „Bergpredigt“ in den Kapiteln 5 bis 7), in die Nachfolge beruft und durch verschiedene Zeichen wirkt (in den Kapitel 8 und 9 finden sich viele Heilungsgeschichten). Schnell kann man entdecken: Wort und Tat gehören bei Jesus zusammen!
Einer, der Jesus zu Beginn den Weg bereitet, ist Johannes der Täufer – als er später im Gefängnis sitzt und von den Taten des Christus hört, will er es genau wissen: Ist Jesus der versprochene Retter? Jesus verweist auf das, was bisher geschehen ist – mehr noch er lädt seine Zuhörer ein: Lernt von mir. Hier kriegt ihr neue Kraft. Ich meine es gut mit euch …

Lies die Bibel:

Lies den Text Matthäus 11,2-15.25-30, erst laut, dann leise. Welche Wörter und Sätze sind dir wichtig. Schreibe diese Wörter nach, vielleicht findest du Symbole, die dir den Text anschaulich machen.
Hinweis: Wenn du willst, kannst du dir die Dinge auch in der eigenen Bibel markieren. Nutze dazu vielleicht einen Bleistift … Übrigens: Was du heute hervorhebst, kann vielleicht in einem Jahr für dich auch eine ganz andere Bedeutung haben. Die Texte der Bibel sprechen uns in verschiedenen Zeiten unterschiedlich an.

Kirchengeschichte:

Heute soll gar nicht so weit zurückgeblickt werden in die Geschichte der Kirchen – wir bleiben aktuell und lassen Papst Franziskus zu Wort kommen. In der YOUCAT-Bibel, einer Jugendbibel der katholischen Kirche, hat der Papst ein sehr gutes Vorwort geschrieben. Dieses findest du zum Beispiel unter www.youcat.org. „Kommt her zu mir!“ Gerade in der Bibel können wir Jesus entdecken und „kennen lernen“.
Suche im Internet das Statement von Papst Franziskus zum Bibellesen. Welche Aussagen findest du gut?

Werde aktiv:

Die Bibel lesen?! Das kannst du auf ganz unterschiedliche Art und Weise tun. An dieser Stelle wollen wir dich einladen, eine Bibelseite kreativ zu gestalten. Aktuell gibt es einen neuen Trend, der sich „Bible-Art-Journaling“ nennt. Dort wird die Bibel (Bible) zu einer Art „Tagebuch“ (Journaling), in dem ich mich künstlerisch und gestalterisch mit biblischen Texten auseinandersetze (Art). Gute Infos und Materialtipps dazu gibt es unter www.bibleartjournaling.de.
Probiere diese Methode einmal aus. Hier eignet sich zum Ausprobieren gut Matthäus 11,28. Vielleicht kann dir jemand die einzelnen Seiten aus der Bibel, in der du „zu Hause“ bist, herauskopieren. Als DIN-A4-Vorlage mit Schreibrand kann das fertige Bild später auch in einen Bilderrahmen kommen.
Tipp: Welche Farben passen zu dem Bibelwort? Wie könnten einzelne Passagen mit Symbolen oder besonderen Schriftarten hervorgehoben werden?
Übrigens: Wer das „Bible-Art-Journaling“ direkt in seiner Bibel ausprobieren möchte, den empfehlen wir dafür eine zusätzliche Bibel.

Sprich mit Gott:

Nimm dir zum Ende der Einheit Zeit, um mit Gott zu reden. Nutze dazu deine „Wortwolke“ von der „Türöffner“-Aktion und bete mit den Augen.

Und dann:

1. Werde still und stell dich auf Gottes Gegenwart ein.
2. Bitte Gott, dass er durch das Bild zu dir spricht.
3. Lass das Bild auf dich wirken:
    - Was siehst du?
    - Was spricht dich an?
    - Welches Detail zieht deine Aufmerksamkeit auf sich?
    - Welche Frage stellt das Bild?
    - Welchen Titel würdest du dem Bild geben?
4. Sprich nun zu Gott. Teile ihm mit, was dich jetzt bewegt und was du entdeckt hast.

Tipp: Bei der meditativen Bildbetrachtung geht es nicht um eine künstlerische Analyse des Bildes, sondern darum, das Bild auf sich wirken und Gott dadurch sprechen zu lassen.

Du willst mehr?!

„Kommt her zu mir!“ In Jesu Nähe dürfen wir „auftanken“, bekommen neue Kraft. Er lässt uns nicht los, wenn wir ihn aus den Augen verlieren und ihn trotzdem um Hilfe bitten. Ihm können wir vertrauen. Diese Erfahrung macht besonders Petrus.

Greife bis zur nächsten Einheit wieder selbstständig zur Bibel und lese Matthäus 14,22-33. Versetze dich beim Lesen in die einzelnen Personen der Geschichte hinein, zum Beispiel:

1. Du bist einer der Jünger im Boot und sitzt direkt neben Petrus, als er zu Jesus spricht: „Wenn Du es bist, befiehl mir über das Wasser zu dir zu kommen.“
   Was ist deine erste Reaktion, als du diese Worte hörst?
2. Du bist Petrus: Was bewegt dich dazu, aus dem Boot zu steigen?
3. Du bist Andreas, der Bruder von Petrus: Was geht in dir vor, als du siehst, wie dein Bruder untergeht?

Einheit 3:

Jesus fordert: „Vergebt einander – immer wieder neu!“

Darum geht's:

Die Jünger begleiten Jesus auf dem Weg nach Jerusalem. Sie lernen von ihm. Er zeigt ihnen: Verzeiht euch gegenseitig – immer wieder neu, auch wenn das im (täglichen) Zusammenleben oft schwerfällt. In dieser Einheit geht es um die Bereitschaft zur Vergebung. Wie kann das praktisch gelingen?

Rückblick:

„Kommt her zu mir!“ Jesus Christus lädt uns ein, sich auf den Weg zu ihm zu machen. In der letzten Einheit haben wir uns daran erinnert, was wir über Jesus wissen, wer er ist: Ihn können wir in der Bibel kennen lernen. Ihm können wir vertrauen! Diese Erfahrung macht auch der „sinkende Petrus“. Wie ist es dir bei der „Du willst mehr?!“-Aktion mit dieser Geschichte ergangen?

Türöffner:

Wir kennen Situationen, in denen wir uns mit anderen gestritten haben, vielleicht sogar andere „verletzt“ haben oder selbst verletzt worden sind. Dinge, die man gerne wieder rückgängig machen würde. Vielleicht fallen euch Erlebnisse aus der Schule oder der Familie ein. Oft ist es gar nicht so leicht, sich zu entschuldigen oder sogar zu verzeihen. Was bedeutet es eigentlich, zu vergeben? Notiere, was dir spontan einfällt.

In der Bibel:

Jesus ist da. Diese Zusage gilt bei Matthäus besonders den Jüngern: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ In mehreren großen Reden wendet sich Jesus bewusst denen zu, die ihm nachfolgen.
Konkret geht es dabei auch um die Frage, wie wir als Gemeinde, als Christen miteinander umgehen und gemeinsam leben. Schnell wird deutlich: Keiner ist dabei größer oder „besser“ – vielmehr sollen die Schwachen, Armen und Bedürftigen in der Gemeinde unterstützt werden. Gottes Maßstäbe sind anders. Lasst euch nicht zum Bösen verleiten. Ermahnt einander. Betet gemeinsam.
Und im Gespräch mit Petrus fordert Jesus schließlich von seinen Jüngern: Wenn du von Gottes Gnade und Vergebung profitierst, sei selbst immer wieder neu bereit zu vergeben: „Nicht nur siebenmal, sondern siebzigmal siebenmal.“

Lies die Bibel:

Lies den Text Matthäus 18,21-35 deutlich, laut und langsam vor. Danach machst du dir Notizen zu den folgenden Fragen: Was ist bei mir hängen

geblieben? Was habe ich wie gehört? Welche Bilder sind in meinem Kopf entstanden?

Danach liest du dir den Text noch einmal durch und stellt dir dabei folgende Fragen: Was habe ich nicht gehört? Was habe ich anders gehört, als es im Text steht? Warum könnte das so sein?

Kirchengeschichte:

„Vergebt einander – immer wieder neu!“ Dies ist im persönlichen Streit oft schwierig, im großen Miteinander der Nation selten leichter. Aber immer wieder gibt es Menschen, die Vergebung und Versöhnung auch im Großen angehen möchten …
Ein besonderes Zeichen der weltweiten Vergebung kommt aus England: Es ist das Nagelkreuz von Coventry, ein christliches Symbol aus der Kathedrale von Coventry. Es soll die Idee der völkerweiten Versöhnung nach dem Zweiten Weltkrieg in die Welt hinaustragen.

„Die Geschichte des Nagelkreuzgedankens begann mit der ‚Operation Mondscheinsonate‘ der deutschen Luftwaffe, dem schweren Luftangriff auf Coventry vom 14. November 1940, bei dem 550 Menschen starben und bei dem mit großen Teilen der Innenstadt sowie Industrieanlagen auch die spätmittelalterliche St. Michaels Kathedrale zerstört wurden.
Der damalige Dompropst Richard Howard ließ bei den Aufräumarbeiten drei große Zimmermannsnägel aus dem Dachstuhl der zerstörten Kathedrale, die aus den Trümmern geborgen wurden, zu einem Kreuz zusammensetzen. Er ließ außerdem die Worte ‚FATHER FORGIVE‘ (Vater vergib) in die Chorwand der Ruine meißeln und aus zwei verkohlten Holzbalken ein großes Kreuz zusammensetzen.

In der Ruine der alten Kathedrale ist ein Duplikat des Holzkreuzes zu sehen, das originale Nagelkreuz steht heute in einer künstlerisch gestalteten Weise auf dem Altar der 1962 geweihten neuen Kathedrale. Es gilt als Zeichen der Versöhnung und des Friedens.“
(vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Nagelkreuz_von_Coventry)

Was beeindruckt dich an dem damaligen Dompropst Richard Howard? Was fällt dir zu den Worten „FATHER FORGIVE“ ein?

Werde aktiv:

Aus dem Dachstuhl der Kathedrale in Coventry wurde aus drei großen Zimmermannsnägeln ein Kreuz gebaut. Es will helfen, Vergebung zu lernen.
Und bei uns? Kannst du gut vergeben? Oder gibt es eine Person, die du um Verzeihung bitten möchtest? Ladet die Teilnehmenden ein, jemandem aus dem eigenen Umfeld einen Gruß als Postkarten oder Kurznachricht zu schicken. Vergebung ganz praktisch …

Wenn du kreativ bist, kannst du ein eigenes Nagelkreuz basteln. Vielleicht als „Gebetshilfe“, bzw. „Gebetserinnerung“, wenn das Thema „Vergebung“ mal wieder aktuell wird. Unter http://kunstgalerie-bohmte.de/kreatives5.html haben wir eine Bastelanleitung für ein Hufnagel-Kreuz gefunden:
Für die Herstellung eines Kreuzes brauchst du einen Hufnagel der Größe 62 mm, drei Hufnägel der Größe 42 mm und 2,5 m sehr dünnen Basteldraht, gold-, silber- oder andersfarbig. Dazu dann noch Perlen zum Aufziehen, 80 cm Baumwollband, gewachst oder Lederband. An Werkzeug brauchst du einen Schraubstock, einen Hammer und eine Spitzzange. Die Hufnägel bekommt man beim Hufschmied, alle anderen Utensilien in jedem Bastelgeschäft.
Und so wird's gemacht: Zunächst muss einer der kürzeren Hufnägel an der Spitze derart gebogen werden, dass eine Öse entsteht. Hierzu spannst du den Nagel mit dem dickeren Ende in den Schraubstock und verbiegst unter zur Hilfenahme einer Spitzzange das obere Ende zu einem Kreis.
Dann werden die anderen beiden kürzeren Nägel im oberen Drittel rechtwinklig abgeknickt. Auch hierzu werden die Nägel, diesmal aber mit dem spitzen Ende, in den Schraubstock gespannt und mit dem Hammer geknickt. Die einzelnen Hufnägel werden so angeordnet und in die Hand genommen, dass sie ein Kreuz bilden. Dabei liegt der mit zur Öse gebogene Nagel hinter dem längsten Nagel in der Senkrechten und die rechtwinklig gebogenen Nägel werden rechts und links der Achse angeordnet.
Nun kann das Kreuz mit dem Draht bewickelt und nach Belieben mit aufgezogenen Perlen verschönert werden. Zum Schluss wird das

Baumwollband oder Lederband durch die Öse geschoben und an beiden Enden verknotet, so dass sich die Länge des Bandes individuell regeln lässt.

Sprich mit Gott:

Zum Ende der Einheit kannst du das Versöhnungsgebet von Coventry beten. Dieses wurde im Jahr 1959 formuliert und wird seitdem an jedem Freitagmittag um 12.00 Uhr im Chorraum der Ruine der alten Kathedrale gebetet. Infos dazu gibt's auch unter http://nagelkreuz.org/. Die deutsche Übersetzung lautet:

Alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten. (Römer 3, 23)
Den Hass, der Rasse von Rasse trennt, Volk von Volk, Klasse von Klasse,
Vater, vergib.
Das Streben der Menschen und Völker zu besitzen, was nicht ihr Eigen ist,
Vater, vergib.
Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet,
Vater, vergib.
Unseren Neid auf das Wohlergehen und Glück der Anderen,
Vater, vergib.
Unsere mangelnde Teilnahme an der Not der Gefangenen, Heimatlosen und Flüchtlinge,
Vater, vergib.
Die Gier, die Frauen, Männer und Kinder entwürdigt und an Leib und Seele missbraucht,
Vater, vergib.
Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen und nicht auf Gott,
Vater, vergib.
Seid untereinander freundlich, herzlich und vergebet einer dem anderen, wie Gott euch vergeben hat in Jesus Christus. (Epheser 4, 32)

Du willst mehr?!

„Vergebt einander – immer wieder neu!" Die Jünger lernen von Jesus. Dabei geht es immer wieder auch darum, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen. Jesus fordert seine Jünger heraus: Werdet aktiv. Setzt euch für andere ein. Was ihr für meine Brüder und Schwestern getan hat, das habt ihr mir getan.
Greife wieder zur Bibel: Lies den Abschnitt Matthäus 25,31-46. Was gefällt dir an dem Text? Worüber ärgerst du dich? Hat der Abschnitt eine Relevanz für dein eigenes Leben? Wenn dies so ist, notiere dir einen Gedanken, den du in den nächsten Tagen einmal umsetzen möchtest …

Einheit 4:

Jesus ermutigt: „Habt keine Angst! Ich bin bei euch ...“

Darum geht's:

Jesus lebt. Gott hat ihn vom Tod auferweckt. Der Auferstandene begegnet seinen Jüngern, macht ihnen Mut: „Seid nicht trostlos, ich bin da! Überzeugt euch selbst, ihr werdet mich sehen!“ In der letzten Einheit geht es um Gemeinschaft mit Christus: Wo und wie begegnet uns Jesus auf unserem persönlichen Weg?

Rückblick:

„Vergebt einander – immer wieder neu!“ Jesus fordert seine Jünger heraus: Wo und wie gehst du mit deinen Mitmenschen um? Bist du bereit, deinem Gegenüber zu Vergeben – nicht nur einmal, sondern unzählige Male? Ein besonderes Symbol für gelebte Vergebung ist das Nagelkreuz von Coventry.

Vergebung ganz Praktisch: Hast du eine Postkarte oder Kurznachricht verschickt? Gab es darauf schon eine Reaktion? Hast du dir ein Kreuz gebastelt? Gibt es etwas, was dich bei der „Du willst mehr?“-Aktion angesprochen hat?

Türöffner:

In dieser letzten Einheit schauen wir zurück auf den Weg, den wir durch das Matthäusevangelium gegangen sind. Wir wollen aber auch nach vorne blicken, auf den persönlichen Weg, der vor uns liegt.
Im Alltag geben uns oft Schilder am Wegrand Orientierung. Oft nehmen wir sie vielleicht nur unbewusst wahr, denn sie sind uns vertraut, wir leben mit ihnen. Straßenschilder regeln, wie wir sicher von A nach B kommen. Aber wie gut kennst du dich bei den Verkehrszeichen aus? Von wie vielen Verkehrszeichen kennst du die Bedeutung?

Tipp: Eine gute Übersicht zu den einzelnen Verkehrszeichen findest du zum Beispiel auch unter:
https://de.wikipedia.org/wiki/Bildtafel_der_Verkehrszeichen_in_der_Bundesrepublik_Deutschland_seit_2013

Verkehrsschilder sind anschaulich, schnell wird deutlich, worum es geht. Auch die unterschiedlichen Stationen im Leben Jesu können mit einzelnen Zeichen dargestellt werden. Welche Verkehrszeichen könnten das Leben Jesu beschreiben?

In der Bibel:

Die Jünger begleiten Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem. Dort spitzt sich der Konflikt mit den Gegnern zu. Jesus wird nach einem Abschiedsmahl mit seinen Jüngern verraten, verhaftet und schließlich verurteilt. Er muss leiden und stirbt am Kreuz, aber der Tod hat nicht das letzte Wort. Frauen entdecken nach kurzer Zeit das leere Grab. Ein Engel erklärt: Jesus lebt. Gott hat ihn auferweckt. So wird der Urgrund des christlichen Glaubens geschildert. Die Hoffnung, aus der christliches Leben gestaltet wird. Jesus lebt – und lädt seine Jünger ein: Macht euch wieder auf den Weg nach Galiläa. Dort werdet ihr mich sehen. Ich bin bei euch.

Lies die Bibel:

Lies den Text Matthäus 28,1-10 und nutze dazu folgende vier Verkehrszeichen:

„Fremdenverkehrsbüro oder Auskunftsstelle“ – Ich brauche mehr Infos.
„vorgeschriebene Fahrtrichtung – geradeaus“ – Ich erfahre etwas über Gott.
„Fußgänger“ – Ich nehme einen Gedanken mit in meinen Alltag.
„Fernsprecher“ – Ich rede mit Gott über …

Kirchengeschichte:

Der auferstandene Christus zeigt sich. Er ermutigt seine Jünger: Geht zurück nach Galiläa. Dort werdet ihr mich sehen. Dort, wo alles angefangen hat. Was passiert dort? Der Weg Jesu geht weiter. Er hat einen Auftrag an seine Jünger: „Geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern und Jüngerinnen!“
Viele Menschen sind seitdem losgezogen und haben von Jesus erzählt. Andere haben dafür gesorgt, dass die Bibel unter das Volk kommt, damit Menschen die Geschichte Jesu selber nachlesen, die Geschichte Gottes mit dieser Welt entdecken und die Bibel als Quelle unseres christlichen Glaubens kennen lernen können.

Allerdings war die Bibel noch bis Anfang des 18. Jahrhunderts viel zu teuer, als dass sich jeder dieses Buch leisten konnte. So wird die Bibel kaum gelesen. Das will Carl Hildebrand Freiherr von Canstein ändern.
1667 als Sohn einer reichen Adelsfamilie geboren, prägt ihn der Glaube und das theologische Interesse seines Vaters. Am preußischen Hof in Berlin wird er Jurist, wechselt aber bald als Offizier ins Heer. Auf einem Feldzug erkrankt von Canstein schwer an einer Infektion und legt das Gelübde ab: „Wenn Gott mich von dieser Krankheit errettet, so will ich ihm mein Leben lang dienen.“ Dies passiert und so nimmt er als 25-jähriger beruflichen Abschied und lebt fortan von seinem Vermögen. In dieser Zeit lernt er August Hermann Francke kennen, einen der bedeutendsten Pfarrer und Theologen der damaligen Zeit, woraus sich eine Freundschaft und enge Zusammenarbeit entwickelt.
1710 veröffentlicht von Canstein in Halle an der Saale die schmale, aber bedeutsame und folgenreiche Schrift mit einem zeittypischen langen Titel: „Ohnmaßgeblicher Vorschlag, wie GOTTES Wort den Armen zur Erbauung zu einem geringen Preise in die Hände zu bringen sei“. Darin erklärt er detailliert, auf welche Weise Bibeln erheblich preiswerter hergestellt werden können. Die damals gebräuchlichen Bleibuchstaben sollen nach dem einmaligen Druck nicht, wie sonst üblich, für andere Druckaufgaben verwendet werden. Vielmehr sollen die einmal gesetzten schweren Druckplatten erhalten bleiben und für Nachdrucke bereitstehen. Bei einer Bibel konnten das deutlich über 2.000 aufzubewahrende Druckplatten sein.
Dieses Verfahren erfordert viel Anfangskapital. Darum ruft von Canstein zu Spenden auf für sein Projekt, doch mit wenig Erfolg. Um dennoch seinen Lebensplan verwirklichen zu können, setzt er viel eigenes Geld ein. Das zahlt

sich aus. Zu von Cansteins Lebzeiten, also bis 1719, wird bereits 100.000-mal das Neue Testament und 80.000 Bibeln verkauft, allein in den ersten hundert Jahren steigert sich diese Zahl auf rund zwei Millionen Bibeln und über eine Million Ausgaben des Neuen Testaments. Ergänzend dazu erarbeitet von Canstein eine umfangreiche und anerkannte Erklärung aller neutestamentlichen Schriften.
Nach von Canstein ist auch die weltweit erste Bibelgesellschaft benannt. Die von Cansteinsche Bibelanstalt mit Sitz in Halle an der Saale in der dortigen diakonischen Franckeschen Stiftung wird 1710 gegründet. Nach diesem Vorbild werden in der Folgezeit ebenfalls weltweit eine Vielzahl regionaler und nationaler Bibelgesellschaften mit derselben Zielsetzung gegründet.

Werde aktiv:

„Habt keine Angst! Ich bin bei euch …“ Dieses Versprechen galt den Jüngern damals, diese Zusage gilt auch uns heute. Der auferstandene Christus möchte uns auf unserem Lebensweg begleiten.

Nimm dir ein paar Minuten Zeit. Was nimmst du mit auf deinen weiteren Weg. Was war ein Highlight in der Beschäftigung mit den Texten aus dem Matthäusevangelium? Woran will ich mich auch in ein paar Wochen noch erinnern? Daran kann dich das „Vorfahrt gewähren“-Verkehrszeichen erinnern.

_____

_____

Sprich mit Gott:

Zum Ende dieser Einheit soll Zeit sein, Gott noch einmal zu danken, für all das, was wir in den vier Einheiten zum Matthäusevangelium über ihn gehört und entdeckt haben. Nimm dir dafür einen Riegel Merci-Schokolade (… deine Lieblingssorte! ☺).

Und dann geht's los:

1. Stell dich auf Gottes Gegenwart ein.
2. Pack deinen Riegel Merci-Schokolade aus und lasse ihn im Mund auf der Zunge schmelzen.
3. Schick mit jedem Stück, das in deinem Mund schmilzt, ein Merci, einen Dank an Gott.
4. Schließe die Runde mit dem Vaterunser ab.

Hinweis: Das Ganze geht natürlich auch mit einem Bonbon. ☺

Texte aus dem Matthäusevangelium – und was kommt danach?

Nun bist du am Ende dieses kleinen Heftchens angekommen. Das Matthäusevangelium liegt hinter dir. Wie geht es nun weiter?
Vielleicht interessieren dich weitere Bücher aus der Bibel – vielleicht die Apostelgeschichte, Briefe von Paulus oder spannende Geschichten aus dem Alten Testament. Das 1. und 2. Buch Samuel hat einiges zu bieten oder auch der Prophet Daniel. Oder du beginnst die Psalmen zu lesen? Nur Mut: Bibellesen lohnt sich!
Dabei können dir verschiedene Bibellesen helfen - einfach mal im Internet schauen oder deinen Pfarrer bzw. deine Jugendreferentin fragen. Die haben sicher auch einige Tipps für dich …

Wir wünschen dir, dass du dran bleibst – an der Bibel und an Jesus! ☺

Literaturhinweis:

Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe.
© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Fotos und Grafiken:

Seite 01	© medienREHvier.de / Anja Brunsmann
Seite 04	Joujou, pixelio.de
Seite 09	unbekannt
Seite 13	www.wikipedia.org/wiki/Coventry_Cathedral
Seite 18	unbekannt
Grafiken und Illustrationen	www.jungscharleiter.net
Schriftarten und Fonts	www.dafont.com/alpha-mack-aoe.font www.dafont.com/brady-bunch.font

Jesus Begegnen

... mit Texten aus dem Matthäusevangelium

Teilnehmerheft für Jugendliche

zur Ökumenischen Bibelwoche 2016/2017